

**Das Superteam.** Mit Söhnchen Josh wird jeder Töggeli-Match zum Riesenspass. Auch sitzenderweise haben die beiden den Ball im Griff.



# «Neuausrichtung – und weiter geht die Fahrt!»

Pech und Glück liegen bei Cornel Villiger weit auseinander. Zwar hat ihn ein schwerer Motorradunfall vor neun Jahren in den Rollstuhl gebracht, aber die Lebensfreude ist ungebrochen gross – dank seiner tollen Familie, einem erfüllenden Job und sportlichen Herausforderungen.

Text: Eva Holz | Bilder: Beatrice Felder

An der Haustür von Familie Villiger lächeln uns aus dem Rollstuhl gleich zwei Gesichter entgegen: Vater und Sohn. Auf den Knien von Cornel sitzt der kleine Josh, fidel und mit neugierigem Blick. Klar, denn nirgendwo behält der Einjährige, liebevoll festgehalten vom starken Arm seines Vaters, den Überblick über das pulsierende Familienleben besser als von diesem mobilen Thron aus. Von der geräumigen Garderobe führt uns Gattin und Mutter Karin Villiger beschwingt ins Familienreich – und schon sind wir mitten im Thema. «Eigentlich wollten wir ein ganz anderes Haus bauen ...», erzählt das Ehepaar. Zu jenem Zeitpunkt, vor neun Jahren,

drehte sich neben der Eigenheimplanung in der Jungfamilie vieles um den 10 Monate alten Junior. Doch dann kam aus heiterem Himmel alles ganz anders, «und wir mussten die Pläne über Nacht ändern.»

Im Sommer 2004, während der Heimreise von einem Sportlager in der Waadt, rutschte der junge Vater auf seinem Motorrad auf einer Öllache aus und prallte mit Wucht kopfveran in eine Mauer. Seither ist Cornel Villiger querschnittgelähmt und bewegt sich im Rollstuhl durchs Leben. Und das von Anfang an mit Zuversicht und Zielstrebigkeit: «Ich fiel glücklicherweise nie in ein Loch. Für mich hiess es schlicht und einfach: Neuausrichtung – und weiter geht die Fahrt!» Ebenso realistisch und vorausschauend hat seine Frau damals auf den Schicksalsschlag reagiert. Überhaupt keine Selbstverständlichkeit, wie Cornel es schon damals und auch heute feststellt. Und Karins einzige Befürchtung, mit ihrem Mann keine weiteren Kinder bekommen zu können, erwies sich als unbegründet: «Kaum war er daheim, durften wir das Glück einer erneuten Schwangerschaft erleben.» Mittlerweile haben die beiden drei Söhne: den neunjährigen Gian, den siebenjährigen Nando und Nesthäkchen Josh.

## Aktives und kreatives Quintett

Heute steht auf dem Grundstück im Dorf Boswil ein kompaktes Zweifamilienhaus, in dem Villigers die weitläufige Etage im Hochparterre und die Verwandten den Stock darüber bewohnen. Vom grosszügigen Wintergarten mit Tischfussballkasten, Basteltisch und Schlagzeug gelangt man direkt nach draussen zum Sitzplatz und zu den Kinderspielgeräten. Einzig minimalste Anpassungen im Badezimmer und der unterfahrbare Kochherd deuten darauf hin, dass hier jemand im Rollstuhl zu Hause ist. «Ich bin unkompliziert und möchte so wenige Hilfsmittel wie möglich», betont

Cornel Villiger. Selbstständig war er schon immer. «Das Wäschewaschen beispielsweise habe ich meiner Frau beigebracht», schmunzelt er und bereitet Josh einen Bananen-Joghurt-Brei zu.

Karin Villiger ist im Haus nebenan aufgewachsen. Ihre Eltern leben noch immer dort und sind gerne zur Stelle, wenn Unterstützung gefragt ist. «Das kommt ab und zu vor», erzählt die gelernte Fotofachfrau. Wenn sie nicht mit der Kamera (z.B. für ihren Sportler-Mann) unterwegs ist, wirkt die 36-jährige als Coach bei den Weight-Watchers. Daneben stellt sie Modeschmuck, Wohnaccessoires und Schals her, die sie mit anderen kreativen Frauen an Märkten verkauft. Nicht minder aktiv sind die älteren Buben, die gegen Mittag aus der Schule eintrudeln und sich hungrig an den langen Tisch setzen. «Ich turne in der Jugi und bin neu in der Jungwacht», berichtet der aufgeweckte Zweitklässler Nando, und der Viertklässler Gian ergänzt: «Ich mache viel Sport, bin in der Jungwacht und spiele Schlagzeug.» Der jüngste beobachtet seine Brüder mit höchster Aufmerksamkeit, während er sich vergnügt Salat, Fleisch und Reis in den Mund stopft.

## Bewegung muss sein

Nach wie vor viel und gern in Bewegung ist freilich auch der Vater. Der knapp 1,90 Meter grosse ehemalige Mittelstreckenläufer, Inlineskater, Rad- und Skifahrer hatte nach seinem Unfall nicht die Flinte ins Korn geworfen, sondern entschieden: jetzt erst recht. Seit 2005 ist er Mitglied des Rollstuhlclubs Zentralschweiz und betreibt (seit 2010 auch als Kadermitglied) Rollstuhlleichtathletik. Gemeint sind damit insbesondere Marathonrennen im In- und Ausland. «Schon im Spitalbett in Lausanne, wohin man mich zuerst transportiert hatte, war mir klar, dass ich wieder aus eigener Kraft Fahrtwind spüren wollte», erklärt er. «Gleichzeitig dachte ich

an die Wiederaufnahme des Leistungssports; natürlich in veränderter Form, aber gleichwohl mit einigen Ambitionen.»

Sein Förderer war und ist noch immer Heinz Frei, 15-facher Goldmedaillengewinner an den Paralympics, den er, während der mehrmonatigen Rehabilitation im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil kennen lernte. Heute holt sich Villiger Kraft im Geräte Keller daheim, trainiert zweimal wöchentlich in Nottwil und fliegt ab und zu mit anderen Athleten in ein Trainingslager. So wie in diesem Frühjahr. «Eine Woche abschalten, der Kälte entfliehen, einen intensiven Trainingsblock fahren, Familienleben und Sonne geniessen. Das war das Ziel unseres Aufenthaltes auf den Kanarischen Inseln», resümiert Villiger.

#### Vielseitiger Polizist im Rollstuhl

Beim Kaffee erzählt uns der 36-Jährige von seiner Arbeit. In Auw (AG) aufgewachsen, absolvierte Cornel Villiger erst eine kaufmännische Lehre und trat nach kurzer Zeit auf der Gemeindeverwaltung in die Polizeischule der Kantonspolizei Aargau ein. Dort schaffte er schnell die Aufnahme in die Sondereinheit Argus. «Im Rollstuhl hätte ich die Funktion als Sicherheitsinstruktor nicht mehr ausüben können. Deshalb bildete ich mich zum dipl. Betriebswirtschafter HF weiter.» Beim gleichen Arbeitgeber hat er heute eine 50-Prozent-Stabsstelle im Bereich Planung und Projekte inne. Daneben motiviert der Paraplegiker in sehr persönlichen Referaten junge Polizisten. «Ich will ihnen anhand meiner Situation aufzeigen, dass man Chancen wahrnehmen und aus diesen etwas machen kann. Und soll.»

Und was treiben Villigers in der Freizeit? «Wir haben viele lässige Spiele für drinnen, wir töggelen oder spielen vor der Garage Unihockey», zählt Nando auf und ergänzt: «Papi hat einen extra kurzen Schläger, mit dem er super gut ist.» Besonders hoch im Kurs



1



2



3



4

«Natürlich bedaure ich es, nicht mehr in den Bergen wandern zu können.»

- 1 **Der Hausmann.** In der Küche legt Cornel Villiger selbstverständlich Hand an. Karin und Josh freut's.
- 2 **Der Player.** Gesellschaftsspiele ziehen die ganze Familie in Bann: Gian, Josh, Karin, Cornel und Nando Villiger (v.l.n.r.).
- 3 **Der Motivator.** Als Betriebswirtschafter referiert er gerne über Chancen, die das Leben bietet.
- 4 **Der Sportler.** Jedem sein Vehikel. Mit dem Handbike nimmt der Paraplegiker jede Tour auf.

stehen die gemeinsamen Ausflüge mit den Velos. Im Nu haben die Schulbuben ihre Räder hervorgeholt und die Helme aufgesetzt, hat Mami Villiger den kleinen Josh im Anhänger platziert und Papi sich auf dem Handbike eingerichtet. Munter geht's voran durchs Quartier und über Nebensträsschen Richtung Reussebene, wo dem Grüppchen immer wieder Bekannte zuwinken.

#### Regelmässige Reisen

Man sieht und spürt: Im ländlichen Freiamt sind sie daheim und breit vernetzt. Doch auch das Ausland reizt. Obwohl der Aktionsradius wegen Vaters Rollstuhl leicht eingeschränkt ist, verreist die unternehmungslustige Familie regelmässig. «Natürlich bedaure ich es, nicht mehr in den Bergen wandern zu kön-

nen. Solche Spontanaktionen sind vorbei.» Aber Cornel Villiger hadert nicht. Er bringt sein Lebensmotto in wenigen Sätzen auf den Punkt: «Handicap hin oder her – entscheidender ist vielmehr, was du/ich/wir aus der Situation machen oder zu machen versuchen. Weiter geht's, still on the move!», heisst es auch auf seiner Internet-Homepage.